

werden. Der Herr Dr. Heine meint soeben, in solchen Fällen hätten wir so wie so Nichts und könnten doch nicht zahlen; da hätten wir keine Mittel, um Grundsteuer oder auch nur Einkommensteuer zahlen zu können. Das mag sein, Gott behüte uns vor einer solchen Zeit; aber wenn hier Nichts ist und da Nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren. Wenn Herr von Dehlschlängel Manches über die Einkommensteuer gesprochen hat, wie z. B. über die Declarationspflicht u. s. w., so glaube ich, daß diese Sachen vorläufig nicht hierher gehören. Ich glaube vielmehr, daß, wenn wir zu den einzelnen Capiteln kommen werden, wir uns jedenfalls gegenseitig darüber noch aussprechen; denn auch ich habe einige Wünsche und begegne mir uns hierin vollständig, Herr von Dehlschlängel und ich. Ich will deshalb auf den Urkundenstempel u. s. w. heute nicht näher eingehen; nur das Eine konnte ich mir nicht versagen, zu bemerken, daß ich mit der Regierung in dieser Beziehung vollständig harmonire, weil ich der Ansicht bin, daß sie auf dem Standpunkt steht, den sie einnehmen muß, daß kleinliche Rücksichten bei Seite gesetzt werden, handelt es sich um das wahre Wohl des ganzen Volkes.

Abg. Günther: Ich habe mir nur das Wort erbeten, um dem Herrn Vicepräsidenten Streit in Bezug auf die Aeußerungen, die wir im Anfange seiner Rede gehört haben, einige wenige Worte zu erwidern. Ich darf aber wohl, da ich einmal das Wort habe, eine allgemeine Bemerkung vorausschicken. Ich freue mich vor Allem darüber, daß Herr von Dehlschlängel, ich glaube, im Einverständnis mit der ganzen Kammer, der Anerkennung Worte gegeben hat, die wir der Staatsregierung und speciell der Finanzverwaltung dafür schulden, daß es dieser ausgezeichneten Verwaltung gelungen ist, so glänzende und wahrhaft überraschende Resultate in unserem Finanzhaushalte zu erzielen. Wenn nun Herr von Dehlschlängel bei dieser Gelegenheit Veranlassung genommen hat, auch einige Wünsche namentlich in Bezug auf die Besteuerung auszusprechen, so, glaube ich, verdiente er deshalb keinen Vorwurf; ich glaube vielmehr, es kann der Regierung nur erwünscht sein, wenn dieselbe nicht nur Lobeserhebungen, sie mögen noch so sehr verdient sein, erhält, sondern wenn man auch schon bei der allgemeinen Budgetdebatte Veranlassung nimmt, Wünsche zu äußern, von welchen man glaubt, daß sie in weiten Kreisen des Landes getheilt werden. In dieser Beziehung verdient der Herr Abg. von Dehlschlängel keinen Vorwurf. Wenn derselbe weiter Veranlassung genommen hat, sich über unser Steuersystem ziemlich eingehend zu äußern, so muß ich freilich bekennen, daß dies ein etwas heikles und bedenkliches Thema ist und daß es mir rathsam erscheint, in der all-

gemeinen Debatte ein näheres Eingehen auf diese Angelegenheit möglichst zu vermeiden,

(Sehr richtig!)

einmal, da bestimmte Anträge nicht vorliegen, und alsdann, weil die Berathung der einzelnen Capitel dazu noch Gelegenheit bieten wird. Wenn aber umgekehrt der Herr Vicepräsident ausdrücklich und zwar mit einer gewissen Emphase eine förmliche Warnung gegenüber Denjenigen aussprach, welche in Bezug auf die Grundsteuer Wünsche hegen, und wenn er gewissermaßen den Grundbesitzern das Recht bestreitet, hier überhaupt bezüglich der Grundsteuer Wünsche auszusprechen, so muß ich dagegen Verwahrung einlegen, nicht allein für mich, sondern im Interesse des gesammten Grundbesitzes und zwar sowohl in den Städten, als auf dem Lande; denn ich vermag die feinen Unterschiede zwischen Stadt und Land, die heute hier geltend gemacht worden sind, bezüglich der Grundsteuer nicht zu finden.

Die Vorschläge der Regierung in Bezug auf die Verwendung der Ueberschüsse bestehen darin, daß das Chausseegeld aufgehoben werden soll; hauptsächlich aber in der Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife. Ich glaube, wir werden uns über diese Frachttarife noch eingehend zu unterhalten Gelegenheit haben; aber, meine Herren, ich glaube, auch schon bei der allgemeinen Debatte kann man doch wohl fragen, wem denn zunächst diese Frachtermäßigung zu Gute kommen werde. — Nun siehe ich keineswegs auf einem so einseitigen Standpunkte, wie er von einigen Seiten mir und meinen Freunden vorgeworfen wird: daß ich nicht anerkennte, wie jede Verkehrs erleichterung der Allgemeinheit zu Gute kommt, wenn man auch nicht den Vortheil jedes Einzelnen genau in Ziffern ausdrücken kann; gleichwohl ist man aber doch wohl berechtigt, zu fragen, wer denn zunächst und ganz unmittelbar Vortheil von einer so großen Finanzmaßregel, wie die Tarifiermäßigung ist, haben wird. Ich glaube nun — und ich stehe in dieser meiner Ueberzeugung nicht allein —, daß es der Großhandel und die Großindustrie sind, denen die niedrigen Tariffätze zunächst zu Gute gehen werden.

(Sehr richtig!)

Wir haben dagegen eine Menge von Berufsclassen, welche ein ganz unmittelbares Interesse an der Tarifiermäßigung nicht haben; es sind dies die Capitalrentenbesitzer, es sind die Einkommen aus fester Besoldung und zum großen Theil auch die Arbeiter. — Ehe ein Arbeiter für die Bedürfnisse, die er zu seinem Lebensunterhalte nöthig hat, infolge der Frachttarifiermäßigung einen Pfennig erspart, werden sich verschiedene Umstände vereinigen müssen. Zunächst wird er außerordentlich wenig davon haben und die wesentlichen Erlasse, die man jetzt beabsichtigt, werden zunächst, wenigstens vorzugsweise, dem Großhandel und der Großindustrie zu Gute kommen